Die Kärntner „k.u.k.Traditionsgendarmerie“

Der Vorstand der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärntens hat einstimmig nach der im Jahre 2005 so plötzlichen Zusammenführung von Gendarmerie, Sicherheitswache und des Kriminalbeamtenkorps zur einheitlichen Bundespolizei beschlossen, die Gendarmerie - zumindest in Kärnten – als reinen Traditionsverband„ weiter“ am Leben zu erhalten.
Tradition, ein Wort, welches gerade im ehemaligen Gendarmeriekorps immer ganz groß geschrieben wurde, hat die Gesellschaft veranlasst, eine Traditionsgendarmerie in einer Stärke von 8 Mann aufzustellen. Der ewige Leitspruch der Gendarmen “Tapfer und Treu” ist weiterhin gültig geblieben.
Im Hinblick auf die neue Entwicklung der Sicherheitspolizei in Österreich, wurde in der Traditionsfahne als zusätzliches Motto “Der Tradition verpflichtet, dem Neuen verbunden” gewählt. Auf der Fahne finden sich Abbildungen der Gendarmerie aus dem Jahre 1850, die brennende Granate als internationale Korpsabzeichen der Gendarmerie, sowie das Korpsabzeichen der städtischen Sicherheitswache (ehemals grün uniformierte Polizei).
Mit besonderer Freude, doch auch mit ein wenig Wehmut, musste nach der Auflösung der Gendarmerie festgestellt werden, dass die Militärpolizei des Bundesheeres die brennende Granate der Gendarmerie als Markenzeichen für die Uniform übernommen hat.

Mit April 2011 wurde um formelle Aufnahme in die Union der europäischen militärhistorischen Gruppen ersucht. Diese Vereinigung umfasst derzeit 120 Traditionsverbände in ganz Europa. Die Aufnahme erfolgte beim Kongress in Salzburg auch deshalb einstimmig, weil die szt. Gendarmerie bis 1876 ein Teil des kaiserlichen Heeres war. Nach dem Jahre 1876 unterstand sie in militärischen Angelegenheiten dem Kriegsministerium und war somit ein Teil der Landwehr. Die Gendarmen waren dem Rechtsstatus nach Soldaten.

Als Traditionsverein ist die Gesellschaft bestrebt, bei Feierlichkeiten und Festtagen die „k.u.k.-Traditionsgendarmen“ in ihrer historischen Uniform auftreten zu lassen. So war die Gruppe erstmals am 10. Oktober 2010 beim großen Landesfestzug anlässlich 90 Jahre Volksabstimmung in Kärnten öffentlich aufgetreten.
Da die Kärntner Gendarmerie an vorderster Front im Kärntner Abwehrkampf teilgenommen hat (der 1. Gefallene des Abwehrkampfes war ein

Gendarm aus Arnoldstein), will die „k.u.k.-Traditionsgendarmerie“ auch bei diesen Feierlichkeiten teilnehmen. Weiters dürfen wir darauf hinweisen, dass jährlich um den 8. Juni der Gendarmeriegedenktag würdig begangen wird und beim von der Gesellschaft errichteten Denkmal der Gendarmerie im Freilichtmuseum in Maria Saal eine Kranzniederlegung gemeinsam mit unserer Partnerorganisation Kärntner Landsmannschaft im Gedenken an die gefallenen und im Dienst getöteten Gendarmen stattfindet.

Etwas zur Geschichte

Als Österreich durch den Wiener Kongress, der die europäischen Verhältnisse nach der Niederwerfung Napoleons neu ordnete, und alle von ihm entrissenen Gebiete zurück erhielt, fand es im Jahre 1815 in der Lombardei und in Südtirol ein Gendarmerieregiment vor, das unter der Befehlsgewalt und Inspizierung eines Feldmarschallleutnants stand, und seinen Sitz in Mailand hatte.
Die Stärke des Regimentes betrug 1012 Mann. Im Kriegsfall hatte diese Einheit an Kampfhandlungen teilzunehmen oder militärpolizeiliche Aufgaben durchzuführen und im Frieden für die öffentliche Sicherheit zu sorgen.

Die Einführung der Gendarmerie in allen Ländern und Gebieten des Kaiserstaates war verknüpft mit der Umgestaltung und Erneuerung des Staates, die durch die Märzrevolution im Jahre 1848 ausgelöst wurde.
Bis 1848 übten die Grundherren in den Patrimonialgerichten die Gerichtsbarkeit, aus. So kam es nicht von ungefähr, dass nach der Revolution eine für damals moderne neue Organisation von Verwaltungs- und Gerichtsbehörden geschaffen wurde. Schöpfer dieser Neugestaltungen waren Franz Graf Stadion und der damalige Minister des Inneren Dr. Alexander Bach. Durch die Errichtung der Gerichte, Staatsanwaltschaften sowie der Bezirkshauptmannschaften im Jahre 1850, wurde es notwendig, diesen neu geschaffenen Institutionen auch geeignete Organe zur Überwachung und Einhaltung der Gesetze beizugeben.

Über Antrag von Dr. Alexander Bach unterzeichnete der junge Kaiser Franz Josef am 8. Juni 1849 das Dekret über die Bewilligung zur Errichtung einer Gendarmerie für die in seinem Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder. Mit der Aufstellung und Organisation der Gendarmerie wurde Feldmarschallleutnant Freiherr Kempen von Fichtenstamm betraut, der in der Folge auch Generalinspektor war. Interessant war auch die Rekrutierung der Gendarmen gewesen: Im Einvernehmen mit den Kriegsministerium wurde verfügt, dass von jeder Infanterie- und Jägerkompanie 3 und von jedem Schwadron 2 Mann für diese Gendarmerie abzustellen waren.

Die Regimentskommandanten wurden angewiesen, nur die besten Unteroffiziere dafür auszuwählen, da ihnen sonst diese, wenn sie sich für die Gendarmerie nicht eignen, auf ihre Kosten zum Regiment zurückgesendet wurden.
Anfang 1850 wurden dann in der Monarchie 16 Gendarmerieregimenter aufgestellt. Die gesamte Sollstärke dieser Regimenter betrug 12.000 Mann zu Fuß und 2000 Mann zu Pferde. Für Kärnten war das 11. Gendarmerieregiment für Illyrien zuständig. Illyrien umfasste das Gebiet von Kärnten, Krain und die Küstenlande. Mit dem Küstenlande war das Gebiet um Triest, sowie die Halbinsel Istrien einschließlich der Hafenstadt Pola (Pula) gemeint.
Das Regiment wurde in einer Stärke von 967 Mann, davon 200 Mann beritten, aufgestellt und gliederte sich in Flügel, Züge, Sektionen und Korporalschaften, wobei das Regimentskommando in Laibach (heute Slowenien) situiert war. Der erste Kommandant des 11. Gendarmerieregimentes war Obstlt J. VALENTSCHITSCH.
Bei der Dislozierung der ersten Gendarmerieposten ging man davon aus, dass diese Dienststellen in erster Linie an wichtigen Heeresstraßen und Bahnverbindungen sowie Verkehrsknotenpunkten aufgestellt wurden. Dies wohl deshalb, weil man sicherstellen wollte, dass bei größeren Truppenbewegungen Desertierungen unterbunden werden. In den Folgejahren kam es dann immer wieder zu Umstrukturierungen, speziell nach dem Ausgleich mit Ungarn im Jahre 1867.

Die letzte größere Umstrukturierung war in den Jahren um 1890, im Zuge dessen dem Landesgendarmeriekommando für Kärnten die Nummer 14 zugewiesen wurde.

Auch die Adjustierung wurde in den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts nochmals geändert, wobei die Uniform der Kärntner „k.u.k. Traditionsgendarmerie“ aus dieser Zeit stammt.
Im 1. Weltkrieg vollbrachten Gendarmen viele Heldentaten. Es seien hier die tollkühnen Leistungen des Postenkommandanten von Kötschach -Mauthen Simon Steinberger zu erwähnen:

Am 24. Juni 1915 konnte er mit Assistenzgendarmen in voller Ausrüstung die gefährliche Ostwand des Cellon durchsteigen und im Morgengrauen die dort befindliche italienische Stellung angreifen und den wichtigen Gipfel erobern.
Damit hörte die ständige Beschießung von Kötschach durch die Italiener auf. Steinberger war einer der Ersten, der mit der Goldenen Tapferkeitsmedaille geehrt wurde.

Ein weitere große Legende der Gendarmerie ist der seinerzeitige Landesgendarmeriekommandant der Bukowina, Obstlt Eduard Fischer, der nachmalige Generalmajor und Militär-Maria-Theresien-Orden-Ritter, der zu Beginn des 1. Weltkrieges, als das östlichste Kronland schon militärisch aufgegeben wurde, heldenmütig mit seiner Gendarmerie, der Finanzwache und den Huzulen versucht hat, die Grenze gegen eine große Übermacht der Zarenarmee zu verteidigen.
Wie die Bukowina militärisch aufgegeben wurde, lässt sich aus einem Befehl der 35. Landsturm-Infanteriebrigade - Kommandant Generalmajor Münzel - entnehmen, der anordnete, dass ab 1. September 1914 der Landesgendarmeriekommandant der Bukowina, Obstlt Fischer, das höchste militärische Kommando zu übernehmen hat. Die Zarenarmee besetzte in der Folge dann Czernowitz. Doch schon am 21. Oktober 1914 wurde jedoch Czernowitz wieder zurückerobert und Obstlt Fischer zog, von der Bevölkerung jubelnd begrüßt, wieder in der Stadt ein.
Der Zusammenbruch der österreich-ungarischen Monarchie im Jahre 1918 mag für die Gendarmen genauso schmerzvoll gewesen sein, wie für traditionsverbundene Landsleute im Jahre 2005 die Auflösung des Gendarmeriekorps. Damals wie auch heute waren es letztlich politische Entscheidungen, die die Staatsbürger zur Kenntnis zu nehmen hatten.
Waren es nach 1918 diverse internen Gendarmerievereinigungen und die jeweiligen Landesgendarmeriekommanden, die die Traditionspflege aufrecht erhielten, so ist es heute in Kärnten die Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde mit der von ihr aufgestellten kleinen Garde der „k.u.k Traditionsgendarmerie“.

Die „.k.u.k-Traditionsgendarmerie“ im „Einsatz“

Vom 21.-23. Oktober 2011 fand in der bulgarischen Hauptstadt Sofia der Generalrapport der europäischen wehrhistorischen Traditionsverbände (UEWHG) statt. Derzeit hat dieser international tätige Verband rund 100 Mitgliedsvereine in 17 Ländern Europas.
Ausgerichtet wurde dieses Treffen von den bulgarischen Kollegen anlässlich des 20-Jahr-Jubläums des nationalen Verbandes. Tagungsort war der Festsaal des Heeresclubs in Sofia. Zum 1. Mal war bei diesem Treffen auch die Kärntner „k.u.k.-Traditionsgendarmerie“ vertreen. Unter dem Kommando von Mjr i.Tr. Ernst Fojan, waren die k.u.k. Wachtmeister i.Tr. Gert Seiser, Sepp Huber und Horst Zebedin nach Sofia gereist.

Am Sonntag, dem 26. Juni 2011, fand auf dem ehemals so heftig umkämpf--ten Berg Pasubio in den südlichen Ausläufern der Dolomiten im Trentino an der Kriegergedenkstätte in Ossario eine große Gedenkfeierstunde für die tausenden Gefallenen der dort im 1. Weltkrieg kämpfenden Soldaten aus Österreich-Ungarn und dem gegnerischen Italien statt. Hohe und höchste Repräsentanten des gesamten öffentlichen Lebens aus der Region Trentino waren bei Kaiserwetter zu dieser ergreifenden Feierstunde und dem daran anschließenden Friedensfest zwischen Österreich und Italien gekommen.
Eine Abordnung der „k.u.k.Traditionsgendarmerie“ aus Kärnten war zu diesem Fest als Ehrengäste Österreichs eingeladen worden. Eine ganz besondere Ehre wurde den Kärntner Traditionsgendarmen im Rahmen des Festaktes zuteil: Die Flaggenhissung der österreichischen Fahne durften Gert Seiser und Josef Huber zur Bundeshymne, gespielt von einer Bersaglierikapelle, als uniformierte „Friedensbotschafter“ Österreichs vornehmen.

Am 16. Juli 2011 fand in Wien der absolute Höhepunkt der mehrtägigen Trauerfeierlichkeiten des im Alter von 98 Jahren verstorbenen Kaisersohnes von Österreich-Ungarn, Erzherzog Otto von Habsburg-Lothringen und Königlicher Prinz von Ungarn, statt. Für unsere Gesellschaft besonders ehrenhaft, dass die von uns gegründete „k.u.k. Traditionsgendarmerie“ zu diesem einmaligen und historischen Ereignis eingeladen wurde und im Verband mit den anderen Traditionsverbänden der Union in den Trauerkondukt eingegliedert wurde. Es war dies in der so jungen Geschichte dieser Garde wohl der bisherige Höhepunkt.

Ein elitärer Hauch von royaler Monarchie wehte am 19. November 2011 durch die Wiener City: Die Hochzeit von Sandor und Herta Habsburg-Lothringen war ein glanzvoll inszeniertes Fest und „Augenschmaus“ nicht nur für die tausenden Zaungäste, sondern auch für die internationale Presse. Eingeladen waren schon traditionell bei solchen Habsburger-Anlässen natürlich auch Vertreter und Einheiten der diversen Traditionsverbände und aus den verschiedensten Regionen der ehemaligen Monarchie. Für die Gesellschaft wieder besonders erfreulich, dass die erst knapp ein Jahr existierende „k.u.k.-Traditionsgendarmerie“ wieder die Ehre hatte, mit einer Fahnengruppe an der Spitze des habsburgischen Hochzeitszuges zu marschieren.

Am 4. Juni 2012 jährte sich zum 95. Mal der Besuch der letzten Kaiserin der Habsburgermonarchie Zita in Jenig im Gailtal, Bezirk Hermagor. Dieses Jubiläum war am Pfingstsonntag 2012 Anlass für ein großes und denkwürdiges Fest. Es war eine Feierstunde, in der ein nostalgischer Hauch der Monarchie weithin spürbar war. Farbenprächtige Traditionsuniformen, die „Hoch- und Deutschmeisterkapelle“ aus Wien, die Fahnengruppe und Ehrenwache der „k.u.k.-Traditionsgendarmerie“ und viele Trachtengruppen, gaben sich in Jenig ein Stelldichein.

Vom 5. Bis 8. Juli 2012 fand in der Römerstadt Mautern in Niederösterreich der diesjährige große Generalrapport statt.

Aus ganz Europa waren die diversen Gruppen der Traditionsverbände in das kleine Donaustädtchen mit so großer Geschichte und Vergangenheit gekommen.

Die „k.u.k.Traditionsgendarmerie“ aus Kärnten war zum 2. Mal bei diesem jährlichen Treffen dabei und hatte die große Ehre, beim abendlichen Defilé der Verbände den Block der österreichischen Uniformträger gemeinsam mit dem Bürgermeister von Mautern anzuführen.

.